

Weibliche Chefs - Stormarnerinnen an der Spitze

Bad Oldesloe - Frauen in Führungspositionen sind immer noch eine Ausnahme von der Regel. Wie geht es den Damen an der Spitze? Beispiele aus der Region.

Da rede noch mal einer vom schwachen Geschlecht: Angela Paetz ist seit Januar ehrenamtliche Chefin des VfL Oldesloe - weil die Herren gekniffen haben. Anfang des Jahres drohte der Verein an dem Zerwürfnis zwischen Abteilungen und Vorstand zu zerbrechen, eine neue Führung sollte her. "Keiner wollte ans Ruder, also stellte ich mich zur Wahl." Der Verein ist nun in ruhigem Fahrwasser - und die 44-Jährige zufrieden. Gerade bereitet die Gesundheitswirtin ihre Selbstständigkeit vor. Sie dringt weiter in frauenuntypische Gefilde vor: "Ich werde im Justizwesen Gesundheitskonzepte anbieten. Da kommen Frauen höchstens in Stellvertreterpositionen vor", weiß Paetz, an deren Projekt sogar das Landesgesundheitsministerium interessiert ist.

Birgit Steppuhn (42), die seit 1996 mit ihrem Bruder Manfred die Hamburger Drahtseilerei in Oldesloe leitet, unterstehen 40 Mitarbeiter. Die meisten der Geschäftspartner in aller Welt sind männlich. "Viele freuen sich, mal mit einer Frau zu tun zu haben", so Steppuhn. Aber es gebe von Land zu Land Unterschiede: "In Japan wundern sich die Chefs, wenn ihnen eine Frau gegenüber steht." Dort sind führende Frauen selten, zumal sie etwa ein Viertel des Gehalts bekommen, das Männer auf gleichrangigen Posten verdienen.

Wenn Arge-Geschäftsführerin Doris Ziethen-Rennholz auf ihre Laufbahn zurück schaut, stellt sie Fortschritte in der Wahrnehmung von Frauen fest. "Vor 14 Jahren als Leiterin des Ahrensburger Arbeitsamtes war ich noch die einzige Frau im Männerkreis", erzählt die 46-Jährige, die als Jugendliche davon träumte, Bundeskanzlerin zu werden. Heute glaubt sie, "dass Unternehmer gern Frauen einstellen, weil sie einsehen, dass es die Mischung macht". Sie sieht das Problem woanders: "Viele Frauen haben Angst, sich einer hohen Position zu stellen - weil sie fürchten, doppelt so gut sein zu müssen wie ein Mann." Dabei hätten sie ausgezeichnete Führungsqualitäten: "Sie pflegen eine breitere Kommunikation, sind zielorientiert, wissen ihre Mitarbeiter besser mitzunehmen", findet Ziethen-Rennholz. Im Arge-Führungskader arbeitet sie erfolgreich mit vier Frauen zusammen - "und einem Quotenmann", wie sie augenzwinkernd bemerkt.

Sie war in den Siebzigern und Achtzigern die erste und einzige CDU-Agrarsprecherin auf Landesebene und saß im Stormarner Kreistag: Helga Müller. "Für mich hat sich bewahrheitet, dass wir Frauen drei Mal mehr können als Männer", sagt die mittlerweile 79-Jährige. "Wir sind durchsetzungsfähiger, können uns eine Lobby suchen." Und das tat sie: Als die Bahnstrecke Oldesloe-Neumünster abgerissen werden sollte, setzte sie sich mit einem Brief an den damaligen Bundestagsabgeordneten Peter-Kurt Würzbach für die Erhaltung ein - mit Erfolg. Kurios: "Vor meinen Geschlechtsgenossinnen musste ich mich oft rechtfertigen, weil ich in die Politik gegangen bin", so Müller. Ganz anders die Männer: "Sie nahmen mich ernst, ließen mich zum Zuge kommen." Bis zu einem bestimmten Punkt: "Ich stieß auf eine Grenze, über die ich als Frau nicht hinaus kam."

In Stormarn sind Frauen schon lange auf dem Vormarsch. Die erste Bürgermeisterin Deutschlands kam aus Stormarn: Erika Keck, die 1990 100-jährig starb, gehörte zu den Begründern der Ahrensburger CDU. Der Stadtrat wählte die Ärztin 1948 zur Bürgermeisterin. Sie war auch Stadtratspräsidentin und im Kreistag. Als erste Frau Schleswig-Holsteins wurde sie 1951 Kreispräsidentin. Eine Pionierin für Stormarns starke Frauen.

In-online/lokales vom 16.10.2005 01:00

Quelle im Internet: <http://www.in-online.de:80/news/archiv/?id=1730794>